

## „Die Zeit ist aus den Fugen“

### Uraufführung des Gröning-Films

Dieser Gröning-Film ist ein Zeitbild, wie Gröning selbst eine Erscheinung der chaotischen Nachkriegsjahre ist. Lebensangst und Lebensnot sind seine Wegbereiter. Der Dokumentarfilm Rolf Englers, der gleichzeitig in drei Münchener Filmtheatern uraufgeführt wurde, zieht erbarmungslos den Schleier beiseite und zeigt in den Szenen auf dem Traberhof bei Rosenheim die hysterisch aufgeputschte Volkseele in ihrer erbarmungslosen und doch mit-leiderregenden Nacktheit. Ob der „Magier“, der vom Jubel und Schmerzensschrei der Massen getragen wird, nun Bruno Gröning oder anders heißt, ist unwichtig. Dieser aus dem Dunkel unserer Zeit plötzlich aufgetauchte Flüchtling, der von seinen magischen Kräften überzeugt ist und im Scheinwerferlicht der Tagessensation die Grenzen des und seines Menschseins überschreitet, ist auch im Film eine problematische Erscheinung, über deren Wirken sich ein Streitgespräch zwischen Aerzten und Geistlichen entspinnt, ohne die Hintergründe wesentlich zu klären. Gröning selbst wendet sich einmal unmittelbar von der Leinwand an das Publikum, um seine Suggestivkraft zu erproben. Ein nicht ungefährliches Experiment, das bei schwachen Nerven der Zuschauer verheerende Wirkungen auslösen kann. Die Masse ist ein unberechen-

bares Instrument in der Hand eines „Wundermannes“. Männer und Frauen, Kinder und Greise erscheinen auf dem Traberhof als ein beklemmendes Warnbild entfesselter Vermassung die sich jeder Kontrolle durch die Vernunft entzieht. So und nicht anders malten im Mittelalter ein Breughel und Hieronymus Bosch ihre vom Alptraum besessene Welt. Wenn dann die Menge im Film fromme Lieder anstimmt, ist ein Grad der Verzückerung erreicht, von dem aus der Sprung ins Unkontrollierbare nicht mehr weit ist. Der Gröning-Film will objektiv sein, aber im Grunde vernebelt er die Gemüter, wenn er die Heilversuche mit mystischen Orgelklängen umspielt. Die einlullende Rolle der Musik in dem Film ist nicht frei von Peinlichkeit. Wenn Gröning hoch droben in den bayerischen Bergen vor dem grandiosen Hintergrund der Natur prophetenhaft erscheint, ist die Objektivität zugunsten einer billigen Stimmungsmache vollends aufgegeben. Es fehlt nicht an kritischen Einwürfen. Im Film findet ein Teilnehmer des Traberhof-Rummels das erlösende Wort: „Die Zeit ist aus den Fugen“. Aber er bleibt ein weißer Rabe in dieser auf Illusionen und Magie versessenen Zeit. Erfreulicherweise reagierte das Münchener Publikum mit spürbarer Zurückhaltung. F. H.